

Politikbrief

für Entscheider in Politik, Medien und Wirtschaft

Ausgabe 1/2024



Translation

DWI – Leibniz Joint Lab „First in Translation“ (fiT) eröffnet

**Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Mandats- und Funktionstragende,**

gute Forschung setzt kontinuierliche Investitionen in Forschungsinfrastrukturen voraus. Dies umfasst nicht nur die Erweiterung von Kapazitäten durch den Bau neuer Strukturen, sondern auch die Bereitstellung von Unterstützungsangeboten, sozialen Infrastrukturen und Prozessen, die die Forschung ermöglichen. Die gemeinsam genutzte Forschungsinfrastruktur des Leibniz-Instituts für Interaktive Materialien und der Uniklinik RWTH Aachen treibt Innovation und Forschung voran und zeigt, wie der Transfer von wissenschaftlicher Arbeit in die konkrete Nutzung und Anwendung gelingen kann. Das Gebäude bietet ein modern ausgestattetes Arbeitsumfeld sowie zusätzliche Laborflächen und Reinräume, um medizinische Technologien und Innovationen zu fördern. Die Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung gehen dabei Hand in Hand mit der Förderung sozialer Potenziale und Innovationen. Über Jahre wurde in Deutschland vor allem an den Personalkosten auf Pflegestationen gespart. Die Folgen zeigen sich heute in Fachkräftemangel und Überlastung des Personals. Die Akquise internationaler Pflegefachkräfte ist daher ein wichtiger Baustein des Personalmanagements. Bei der Rekrutierung gilt es allerdings einige Herausforderungen bei Behördengängen, Anträgen oder Visumerteilungen zu beachten. Das Integrationsprogramm für ausländische Pflegekräfte an der Uniklinik RWTH Aachen geht über die rein fachliche Unterstützung hinaus und hilft Fachkräften aus verschiedenen kulturellen Hintergründen durch ein mehrwöchiges Onboarding-Programm dabei, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in einem neuen Arbeitsumfeld zu entfalten und gleichzeitig zu einem integrativen Team beizutragen. Die Aufgaben, denen wir gegenüberstehen – sei es im Bereich der Innovation, der interdisziplinären und integrativen Zusammenarbeit, des demografischen Wandels oder des Fachkräftemangels – erfordern eine ganzheitliche Herangehensweise. In die Weiterentwicklung von Forschungsinfrastrukturen zu investieren und Programme zur Integration und Zusammenarbeit zu fördern, ist daher essenziell. Nur durch eine gemeinsame Anstrengung können wir die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich meistern und eine nachhaltige, menschliche und empathische Gesundheitsversorgung gewährleisten.

Für den Vorstand



Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel

Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik RWTH Aachen



Inhalt



BAUMABNAHMEN

- › DWI – Leibniz Joint Lab „First in Translation“ (fiT) eröffnet

6



PERSONALIE

- › Neuer Klinikdirektor und Lehrstuhlinhaber der Klinik für Gefäßchirurgie

8



VERSORGUNG

- › Klinik für Kinderkardiologie und Angeborene Herzfehler behandelt weltweit kleinste Patientin mit spezieller Technik
- › Optimal@NRW-Abschlusskongress: Innovationsfondsprojekt etabliert sektorenübergreifende telemedizinische Versorgungsstruktur
- › Integrationsprogramm der Uniklinik RWTH Aachen für Pflegekräfte aus dem Ausland (IPA)

10



KOMMUNIKATION

- › Uniklinika in NRW setzen Zeichen gegen Rechtsextremismus und für Zusammenhalt
- › Neue Kampagne der Uniklinik RWTH Aachen rückt Krankenhaushygiene und Infektiologie in den Fokus
- › Authentische Innenansichten eines Berufsbildes: Uniklinik RWTH Aachen startet neuen Pflege-Podcast „Schichtwechsel“
- › Uniklinik RWTH Aachen und *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* im Jahresrückblick 2023

16



KONTAKT & IMPRESSUM

- Sprechen Sie uns gerne an!

24



Patientennahe Forschungsinfrastruktur für die Therapien von morgen eingeweiht

Das DWI – Leibniz-Institut für Interaktive Materialien (DWI) und die Uniklinik RWTH Aachen haben am 12. Januar 2024 mit einem Festakt ihre neue, gemeinsam betriebene Forschungsinfrastruktur offiziell eingeweiht: das Leibniz Joint Lab „first in Translation“ (fiT). In Nähe des Clusters Biomedizintechnik auf dem Campus Melaten ist damit in Aachen ein zukunftsweisendes Gebäude entstanden, das Patientinnen und Patienten schneller medizinische Innovationen zugänglich machen soll. Zu diesem Anlass sind die Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Ina Brandes, und weitere Gäste aus Politik und Wissenschaft zu Gast gewesen.

Das Leibniz Joint Lab fiT besteht aus rund 500 Quadratmetern Produktionsfläche (Laborfläche und Reinräume) sowie 600 Quadratmetern Schulungs- und Büroräumen. Herzstück des neuen Gebäudes sind die verschiedenen Reinräume: „Diese besonderen Räumlichkeiten ermöglichen die Herstellung medizinischer Neuentwicklungen mit den hohen Qualitätsansprüchen, die für eine erstmalige Anwendung in klinischen Studien vorausgesetzt werden. So können wir die Sicherheit dieser sogenannten klinischen Prüfmuster für die Studienprobandinnen und -probanden garantieren“, erläutert Prof. Dr. Sven Stegemann, Geschäftsführender Leiter des fiT. In den Reinräumen des fiT sollen zukünftig die ganze Bandbreite klinischer Prüfmuster der medizintechnischen und biomedizinischen Forschung hergestellt werden. Die Herstellung erfolgt dabei nach strikten Normen und Richtlinien. Forschende und Anwendende aus Materialwissenschaften und Medizin erhalten durch das fiT die Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Forschung und Materialentwicklung in die klinische Praxis zu überführen. Ministerin Ina Brandes: „In Nordrhein-Westfalen werden neue Therapien erforscht, entwickelt – und zum ersten Mal erprobt. Die gemeinsam genutzte Forschungsinfrastruktur des Leibniz-Instituts für Interaktive Materialien und der Uniklinik RWTH Aachen zeigt in hervorragender Weise, wie der Transfer von exzellenter wissenschaftlicher Arbeit in die konkrete Nutzung gelingen kann. Das Leibniz Joint Lab wird Spitzenforschung ‚made in NRW‘ den Menschen noch schneller zugänglich machen. Davon profitieren alle Patientinnen und Patienten, die auf innovative Spitzenmedizin angewiesen sind.“

Prof. Dr. Andreas Herrmann, kommissarischer wissenschaftlicher Direktor des DWI, hebt den strategischen Stellenwert des fiT für das Aachener Leibniz-Institut hervor: „Am DWI verbinden wir die Themen Mensch, Medizin und Materialien. Die Arbeit des fiT trägt somit langfristig dazu bei, die Lücke zwischen Neuentwicklungen aus dem Labor und der Übertragung ans Patientenbett zu schließen.“ Die Initiatoren des Projekts haben bereits vor Jahren erkannt, dass die Weiterentwicklung herausragender Entwicklungen aus der Grundlagenforschung in eine erste klinische Prüfung, ein Zukunftsthema der Wissenschaft sein wird. Mit dem fertiggestellten Gebäude am Standort Aachen werden Forschende nun dazu in der Lage sein, das Potenzial ihrer Innovationskraft voll ausschöpfen zu können, so Herrmann. Auch Prof. Dr. Stefan Uhlig, Dekan der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen University, betont die Bedeutung des Neubaus für die weitere Entwicklung des medizinischen Forschungsstandorts Aachen: „Mit dem fiT-Gebäude kann die RWTH Aachen ihre Möglichkeiten als Translationshub für Klinische Studien im Bereich Medizin und Technik entscheidend verbessern.“ Das DWI stellt mit dem fiT die Infrastruktur und das Knowhow für die Projektplanung sowie Herstellung der klinischen Prüfmuster bereit, während die Uniklinik RWTH Aachen im fiT ihre Expertise in der Planung und Durchführung der klinischen Studien zur Verfügung stellt.

Die Gesamtbaukosten für das fiT belaufen sich auf rund 24 Millionen Euro. Finanziert wurde das Vorhaben durch Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und zusätzlichen Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (MKW NRW). Für die Entwürfe und die Planung der Architektur war das Büro Heinle, Wischer und Partner, Freie Architekten, Köln verantwortlich. Bau- und Projektsteuerung lagen in den Händen der Schmitz.Reichard GmbH.

Im **Interview** sprechen Prof. Dr. Sven Stegemann, Geschäftsführender Leiter fiT, und Dr. Rainer Schuckelt, Koordinierender Geschäftsführer des Centers for Translational & Clinical Research (CTC-A) an der Uniklinik RWTH Aachen, über ihre zukünftige Zusammenarbeit, geplante Projekte und berufliche Ziele. Scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet oder klicken Sie [hier](#).

Scannen Sie einfach den QR-Code, um sich den **Clip** zum Festakt im Rahmen der offiziellen Einweihung der neuen Forschungsinfrastruktur Leibniz Joint Lab „first in Translation“ anzuschauen oder klicken Sie [hier](#).





Univ.-Prof. Dr. med. univ. Christian Uhl ist neuer Klinikdirektor und Lehrstuhlinhaber der Klinik für Gefäßchirurgie

Zum 1. Januar 2024 hat Univ.-Prof. Dr. med. univ. Christian Uhl die Leitung und den Lehrstuhl der Klinik für Gefäßchirurgie an der Uniklinik RWTH Aachen übernommen. Er löst damit seinen Vorgänger Univ.-Prof. Dr. med. Michael Jacobs ab, der nach rund 18-jähriger Tätigkeit emeritiert wurde. Vor seiner Berufung an die Uniklinik RWTH Aachen war Prof. Uhl als Leitender Oberarzt der Klinik für Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum Heidelberg tätig.

Prof. Uhl stammt aus Österreich, studierte dort Humanmedizin an der Karls Franzens Universität in Graz und trat anschließend eine Stelle als Assistenzarzt am Deutschen Herzzentrum in München an. Nach seiner Dissertation zum Thema „Pedale Bypassoperation: Antegrade versus retrograde Venenbypässe hinsichtlich des Extremitäten-erhaltes und der Bypassoffenheit“ und anschließender Promotion zum Facharzt für Gefäßchirurgie folgten Oberarztstationen im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg sowie am Universitätsklinikum Heidelberg. Bei letztgenannter Wirkungsstätte stieg der Mediziner 2020 erst zum Geschäftsführenden und später zum Leitenden Oberarzt der Klinik für Gefäßchirurgie auf. 2018 habilitierte der endovaskuläre Chirurg zum Thema „Die Behandlung der chronischen kritischen Ischämie der Beine“.

Klare Vorstellungen, neue Herausforderungen

Der Standort Aachen gewinnt mit Prof. Uhl einen ausgewiesenen Experten im Bereich der Diagnostik und Therapie von Gefäßerkrankungen. Für die Neuaufstellung der Klinik für Gefäßchirurgie hat der 44-Jährige klare Vorstellungen, um den Patientinnen und Patienten nicht nur in der Krankenversorgung eine umfassende Behandlung von gefäßchirurgischen Erkrankungen zu ermöglichen, sondern gleichzeitig auch das Verständnis von Gefäßerkrankungen in Lehre und Forschung auszubauen. „Ich freue mich sehr darauf, die Entwicklung der universitären Gefäßchirurgie in Klinik, Forschung und Lehre weiter voranzutreiben und neue Techniken und Verfahren in der Behandlung von Gefäßerkrankungen zu etablieren. Neben der Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen in endovaskulärer und offener Gefäßchirurgie sowie der Evidenzsteigerung in der Gefäßmedizin durch klinische Forschung und Grundlagenforschung liegt mir die Weiterentwicklung von Lehrkonzepten sowie der Auf- und Ausbau ebendieser besonders am Herzen“, betont Prof. Uhl.



Seit dem **1. Januar 2024** ist Univ.-Prof. Dr. med. univ. Christian Uhl neuer Leiter der Klinik für Gefäßchirurgie an der Uniklinik RWTH Aachen.

Das Glück der kleinen Almina: Klinik für Kinderkardiologie und Angeborene Herzfehler behandelt weltweit kleinste Patientin mit spezieller Technik

Dem Team der Klinik für Kinderkardiologie und Angeborene Herzfehler um Direktorin Univ.-Prof. Dr. med. Ulrike Herberg und den stellvertretenden Direktor Dr. med. Majed Kanaan ist ein Durchbruch in der Behandlung eines frühgeborenen Mädchens gelungen: Mittels einer speziellen Technik konnten die behandelnden Ärztinnen und Ärzte einen offenen Ductus arteriosus im Herzkatheterlabor über die Halsgefäße risikoarm und komplikationslos verschließen. Das Mädchen ist die bislang weltweit kleinste Patientin, die auf diese Weise behandelt werden konnte.

Nur 590 Gramm wog die kleine Almina, als sie als Extremfrühchen in der 25. Schwangerschaftswoche zur Welt kam. Im Alter von sieben Wochen wurde sie zur Behandlung in die Uniklinik RWTH Aachen verlegt – das frühgeborene Mädchen litt unter einem offenen Ductus arteriosus, eine offene Verbindung im Herzen, zwischen der Haupt- und der Lungenschlagader. „Der Ductus arteriosus dient dazu, das Blut weitgehend am Lungenkreislauf vorbeizuleiten, da beim Fötus die Lungen nicht arbeiten und die Sauerstoffversorgung über die Mutter erfolgt“, erklärt Dr. Kanaan. „Nach der Geburt entfalten sich die Lungen und das Neugeborene beginnt zu atmen. Da der Ductus arteriosus nicht mehr gebraucht wird, verschließt er sich in der Regel innerhalb von Stunden bis Tagen nach der Geburt. Wenn der Verschluss ausbleibt – was häufig bei Frühgeborenen der Fall ist – sprechen wir von einem offenen beziehungsweise persistierenden Ductus arteriosus (PDA)“. Die offene Verbindung löst schwere gesundheitliche Komplikationen aus: Durch den offenen Ductus arteriosus fließt sauerstoffreiches Blut in die Lungen, infolgedessen kommt es zu einer „Stauung“ in den Lungengefäßen, der Gasaustausch verschlechtert sich und die Lungen versteifen. Die Kinder müssen im Extremfall, so auch Almina, maschinell beatmet werden. Zudem wird die untere Körperhälfte mit zu wenig Blut versorgt.



Der Piccolo-Occluder (Firma Abbott)



Das Team der Klinik für Kinderkardiologie und Angeborene Herzfehler (im Bild zu sehen: Dr. med. Majed Kanaan und Univ.-Prof. Dr. med. Ulrike Herberg) freut sich mit den Eltern über die erfolgreiche Behandlung.

Anwendung einer speziellen Technik im Herzkatheterlabor

„Um die Beschwerden zu lindern, muss der Ductus arteriosus verschlossen werden – mit Medikamenten oder operativen Verfahren. Da Medikamente bei Almina leider keine Wirkung gezeigt haben und sich ihr Zustand zunehmend verschlechtert hat, haben wir uns für eine schonende Herzkatheter-Methode mittels Piccolo-Schirmchen entschieden“, erklärt Prof. Herberg. Üblicherweise wird das Piccolo-Schirmchen von der Leiste aus durch einen kleinen Schlauch in den Ductus gesetzt. Bei der jungen Patientin waren beide Leistengefäße jedoch verschlossen, sodass ein Einführen über den Hals notwendig war. Da der dünne Katheter im Herzen eine 180°-Biege machen muss, ist diese Methode nicht nur anspruchsvoller, sondern kann auch zu Herzrhythmusstörungen während des Eingriffes führen. „Mit einer speziellen Technik, bei der wir zwei weiche Katheter ineinander geschoben haben, konnten wir jedoch die Risiken vermeiden und das winzige Piccolo-Schirmchen (Durchmesser 4mm, Länge 2mm) erfolgreich einsetzen, um die offene Verbindung zu verschließen“, führt Dr. Kanaan aus. „Der Eingriff bei der kleinen Almina war ein großer Erfolg und lief ohne Komplikationen ab. Sie konnte gleich am nächsten Tag in die behandelnde Klinik zurückverlegt werden“, freut sich Prof. Herberg.



Optimal@NRW-Abschlusskongress



Rund-um-die-Uhr-Akutversorgung pflegebedürftiger Personen – Innovationsfondsprojekt etabliert sektorenübergreifende telemedizinische Versorgungsstruktur

Das vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) geförderte Projekt Optimal@NRW ist nach vier Jahren Laufzeit planmäßig beendet worden. Es erprobt die Implementierung einer telemedizinischen Rund-um-die-Uhr-Versorgung für pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren. Im Rahmen des Abschlusskongresses fanden sich am 26. Februar 2024 neben dem Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Matthias Heidmeier, noch viele weitere Projektbeteiligte, Institutionen, Protagonisten und Meinungsbildner aus Wissenschaft, Medizin, Gesundheitswesen und Pflege in der Landeshauptstadt Düsseldorf zusammen, um über erste Ergebnisse und Zukunftsperspektiven von Optimal@NRW zu diskutieren. Die Moderation übernahm der aus zahlreichen medizinischen TV-Formaten bekannte Dr. Heinz-Wilhelm Esser, Facharzt für Innere Medizin, Pneumologie und Kardiologie.

Angesichts des kontinuierlich steigenden Versorgungsbedarfs älterer Menschen in Pflegeeinrichtungen ist es unumgänglich, neue Wege zu beschreiten und innovative Lösungen für die Akutversorgung pflegebedürftiger Personen zu entwickeln. Vor knapp vier Jahren rief deshalb das Team rund um Prof. Dr. med. Jörg Christian Brokmann, Konsortialführer und Leiter des Zentrums für klinische Akut- und Notfallmedizin an der Uniklinik RWTH Aachen, das Projekt Optimal@NRW ins Leben, um digital unterstützte Strukturen zu entwickeln, die die medizinische Versorgung geriatrischer Personen in stationärer und ambulanter Pflege über die räumlichen Grenzen hinweg zugänglicher und nachhaltiger gestalten sollen. Da Pflegekräfte in Pflegeeinrichtungen oft mit medizinischen Anliegen konfrontiert werden, deren Abklärung außerhalb der regulären Sprechzeiten der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte nicht möglich ist, kommt es häufig zu vorschnellen Krankenhauseinweisungen. Ein Umstand, der für die betroffenen Personen physisch und psychisch sehr belastend sein kann. Optimal@NRW, mit rund 15 Millionen Euro vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) gefördert, setzt genau an diesem Punkt an,

indem es seit April 2020 die sektorenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Pflege, Rettungsdienst, Uniklinik RWTH Aachen und Niedergelassenen in der Region Aachen (Stadt und Städteregion Aachen, Kreis Heinsberg und Kreis Düren) mithilfe von telemedizinischen Versorgungsstrukturen optimiert.

Entlastung für alle

Das innovative Versorgungskonzept von Optimal@NRW ermöglicht es dem Pflegepersonal, rund um die Uhr und ortsunabhängig ärztlichen Rat einzuholen und akute Beschwerden der Bewohnerinnen und Bewohner einfach und sicher durch vitaldatenbasierte Telekonsultationen abklären zu lassen. Nichtärztliches medizinisches Personal kann bei Bedarf in die Einrichtungen fahren und eine ambulante Versorgung in der vertrauten Umgebung der Seniorinnen und Senioren übernehmen. Positive Effekte: Die begrenzten Ressourcen des Pflege- und Gesundheitswesens werden effizient genutzt und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner durch vermeidbare Krankenhauseinweisungen verbessert. Nach vier intensiven Jahren erfolgreicher Projektarbeit fand Optimal@NRW im Rahmen des dritten und damit letzten Fachkongresses seinen Abschluss. Dieser bot die Gelegenheit, Projekterkenntnisse und erste Evaluationsergebnisse zu reflektieren und die Zukunftsperspektiven innovativer Projekte und deren Transfer in die Regelversorgung zu diskutieren. „Allem zugrunde lag das Ziel, durch die Implementierung digital unterstützter Strukturen eine bedarfsgerechte und vor allem zeitnahe medizinische Versorgung in den Pflegeheimen vor Ort sicherzustellen, die den individuellen Bedürfnissen unserer älteren Bevölkerung gerecht wird. Durch die gemeinsame Überwindung von traditionellen Grenzen zwischen ambulanter und stationärer Medizin und den damit einhergehenden veränderten Nutzungsgewohnheiten haben wir gezeigt, dass sich durchaus eine neue telemedizinische Versorgungsform etablieren lässt, die eine qualitativ hochwertige Akutversorgung ermöglicht. Auch wenn es für eine bundesweite Implementierung noch die ein oder andere Stellschraube zu drehen gibt, sind wir zuversichtlich, dass die gewonnenen Erkenntnisse einen nachhaltigen Einfluss auf die Zukunft der medizinischen Versorgungsstruktur haben werden. Unser Dank gilt allen Konsortial- und Projektpartnern, die uns im Laufe der vier Jahre tatkräftig unterstützt haben“, erklärt Prof. Brokmann.

Pflege stärken – digital und intersektoral

Matthias Heidmeier, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, hat sich vor Ort ein Bild von den positiven Veränderungen durch Optimal@NRW gemacht und kommentiert: „Die Erprobung neuer Modelle und Ansätze in der medizinischen und pflegerischen Versorgung ist wichtig, um unser Gesundheitssystem zukunftsfest zu machen – gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels. Kern aller Bemühungen muss es sein, auch die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen und die Grenzen zwischen den Sektoren abzubauen. Genau das hat Optimal@NRW umgesetzt. Durch die innovative Idee von Optimal@NRW ist mittels eines intersektoralen telemedizinischen Kooperationsnetzwerks eine Verbesserung der Versorgung von geriatrischen Patienten erfolgt. Die Zahl der Krankenhauseinweisungen von Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeeinrichtungen wurde stark gesenkt. Davon profitieren besonders ältere Menschen, die so in ihrer gewohnten Umgebung verbleiben können und dort die medizinische Versorgung erhalten, die sie benötigen. Denn klar ist: Krankenhausaufenthalte gehen mit Ängsten und Sorgen einher und stellen faktisch immer auch ein gesundheitliches Risiko für ältere Menschen dar. Das betrifft das Risiko von Deliren – (teils schwere) Verwirrheitszustände – ebenso wie das gesteigerte Risiko von Infektionen. Durch den Einsatz von speziell geschultem nicht-ärztlichem Personal wurden aber auch sowohl rettungsdienstliche als auch GKV-Ressourcen entlastet.“

Mehr zum Abschlusskongress sowie Stimmen der teilnehmenden Partner können Sie dem Video entnehmen.

Scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet oder klicken Sie [hier](#).





Integrationsprogramm der Uniklinik RWTH Aachen für Pflegekräfte aus dem Ausland (IPA)



Im Rahmen einer Feierlichkeit für die Teilnehmenden des Integrationsprogramms für Pflegekräfte aus dem Ausland (IPA) wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Jahr 2023 und in den ersten Wochen des Jahres 2024 ihre Berufsanerkennung bestanden haben, von Pflegedirektorin Kathrin Zednik geehrt.

Ein Großteil der Probleme in der Pflege sind auf mangelhafte Ausstattung mit Personal zurückzuführen. Über Jahre wurde in Deutschland vor allem an den Personalkosten auf Pflegestationen gespart. Die Folgen zeigen sich heute in eklatantem Fachkräftemangel und Überlastung des Personals. Die Akquise internationaler Pflegefachkräfte ist daher ein wichtiger Baustein des Personalmanagements. Im Rahmen dessen hat die Uniklinik RWTH Aachen ein Integrationsprogramm für internationale Pflegekräfte (IPA) ins Leben gerufen.

Seit 2016 unterstützt das Team des Integrationsprogramms internationale Pflegekräfte bei der Eingliederung und Berufsanerkennung. Es verantwortet Bewerbungsverfahren, bereitet Prozesse vor, unterstützt in den ersten Wochen nach Ankunft und kennt sich bestens in Anerkennungsverfahren aus. Zudem wird der Aufbau des notwendigen administrativen Fundaments begleitet (zum Beispiel Wohnungssuche, Vertragsgrundlagen oder Meldeangelegenheiten) und die neuen Pflegekräfte erhalten Hilfe dabei, sich in Aachen und in der Uniklinik RWTH Aachen kulturell und beruflich zu orientieren. Die Mitarbeitenden des Integrationsprogramms bleiben über die Anfangsphase hinaus stetige Ansprechpersonen für weitere Fragen, die bürokratisch sein können oder für Situationen bei der Arbeit, die möglicherweise einer Mediation bedürfen.

IPA ein voller Erfolg

Mithilfe des Integrationsprogramms für Pflegekräfte aus dem Ausland konnten inzwischen mehr als 320 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus circa 15 Nationen erfolgreich als Pflegefachfrau oder -mann, Anästhesietechnische Assistentinnen und Assistenten (ATA), Operationstechnische Assistentinnen und Assistenten (OTA) oder Hebammen an der Uniklinik RWTH Aachen durchstarten. Derzeit ist das Programm im Westbalkan, in nordafrikanischen Ländern wie Marokko und Tunesien sowie den Philippinen und Usbekistan mit Partnern aktiv. Mittlerweile gibt es

auch zahlreiche Kandidatinnen und Kandidaten, die sich aus dem Iran oder der Türkei direkt melden und um Hilfe bei der Anerkennung bitten. Seit 2016 hat die Uniklinik über 1.000 Bewerbungsgespräche geführt, etwa 500 Arbeitsangebote an Menschen aus 21 Nationen verschickt und mehr als 250 Menschen eingestellt. Die nächsten Schritte sehen eine Vergrößerung des Integrationsteams sowie eine Ausweitung der visierten Länder vor, um noch mehr Pflegekräfte zu rekrutieren, diese zu unterstützen und dem Pflegemangel an der Uniklinik weiter entgegenzuwirken. Insgesamt trägt das Integrationsprogramm dazu bei, die Qualität und Kontinuität der Pflege aufrechtzuerhalten und den Patientinnen und Patienten einen höheren Standard an Betreuung und Versorgung zu bieten.

Das Besondere am Integrationsprogramm? Die internationalen Pflegekräfte erhalten nicht nur fachliche Expertise, ihnen wird zugleich auch soziale, kulturelle und administrative Unterstützung geboten. Die Integration von über 320 Teilnehmern zeigt die Wirksamkeit des Programms in der Praxis. Es ist ein Beispiel für effektive Maßnahmen zur Verbesserung der Patientenversorgung durch die Integration internationaler Pflegekräfte.

Im Video erzählen Dragana Jakovljevic, Rizziene Ann Ubaldo und Mohamed El Biach in ihrer jeweiligen Muttersprache von ihren Erfahrungen mit dem Integrationsprogramm und dem Start in ein neues Leben in Aachen.

Scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet oder klicken Sie [hier](#).





Uniklinika in NRW setzen Zeichen gegen Rechtsextremismus und für Zusammenhalt

In den Universitätskliniken des Landes Nordrhein-Westfalen arbeiten Menschen aus vielen verschiedenen Staaten und Kulturen zusammen, um anderen Menschen in Not zu helfen. In dieser vielfältigen Gemeinschaft, die geprägt ist von einer Atmosphäre des Zusammenhaltes und des Respekts, liegt unsere Stärke. Sie macht es überhaupt erst möglich, alle unsere Patientinnen und Patienten gut zu behandeln, zu lehren und zu forschen.

Für die Unikliniken ist es daher ein besonderes Anliegen, sich klar gegen rechtsextremistische Tendenzen zu stellen. Insbesondere die Nachrichten der vergangenen Tage über Veranstaltungen zu Massenabschiebungen machen uns sehr betroffen. Wir sehen uns mit Szenarien konfrontiert, die Vertreibung und Ausgrenzung befürworten. Dies gab es alles in Deutschland schon einmal, und wir müssen eine solche Entwicklung unbedingt verhindern.

Es ist uns aus diesem Grund wichtig, deutlich zu machen: Die Universitätskliniken in NRW wehren sich gegen solche menschenverachtenden Positionen. Wir setzen uns für Demokratie, Menschenrechte und den Rechtsstaat ein. Der Schutz der Menschenwürde ist ein Grundpfeiler unseres Selbstverständnisses, und wir verurteilen jede Form von Diskriminierung und Intoleranz aufs Schärfste. Wir stehen zusammen mit allen demokratischen Kräften in Deutschland und Europa, um unsere gemeinsamen Werte zu bewahren und uns gegen Ausgrenzung, Hass und Misstrauen auszusprechen.

Aus dieser Position heraus möchten wir alle motivieren, mit uns gemeinsam und entschlossen gegen Rechtsextremismus und jede andere Form von Menschenverachtung einzutreten.

Absender: Die Universitätskliniken in Nordrhein-Westfalen



#Hygienehelden: Neue Kampagne der Uniklinik RWTH Aachen rückt Krankenhaushygiene und Infektiologie in den Fokus

Mit einer neuen Kampagne unter dem Motto „#Hygienehelden“ möchte der Zentralbereich für Krankenhaushygiene und Infektiologie, unter Leitung von Dr. med. Thomas Schwanz, Mitarbeitende, Besucherinnen und Besucher sowie Patientinnen und Patienten zur konsequenten Umsetzung der Hygienemaßnahmen motivieren und für die Bedeutung der hygienischen Händedesinfektion sensibilisieren. Für die Kampagne, die mit umfangreichen internen und externen Kommunikationsmaßnahmen begleitet wird, haben sich Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen der Uniklinik RWTH Aachen ablichten lassen.

Die Uniklinik RWTH Aachen trägt als Haus der Maximalversorgung jährlich die Verantwortung für rund 50.000 stationäre und 200.000 ambulante Fälle. Um die Sicherheit der Patientinnen und Patienten sowie des Personals zu gewährleisten, ist eine konsequente Einhaltung der Hygienemaßnahmen von essenzieller Bedeutung. Eine grundlegende Maßnahme der Infektionsprävention ist die hygienische Händedesinfektion: über Händedesinfektionsmittel wird die Anzahl potenzieller Krankheitserreger auf den Händen reduziert. Um die Händedesinfektion effektiv durchzuführen, müssen Mitarbeitende, deren Tätigkeiten eine Händedesinfektion erfordern, bestimmte Voraussetzungen beachten: Hände und Unterarme müssen frei von Schmuck, wie Ringe oder Uhren sein; auch künstliche und lackierte Fingernägel verhindern eine erfolgreiche Desinfektion.

Gemeinsam Gesundheit schützen

Die neue Kampagne „#Hygienehelden“ rückt die Themen Krankenhaushygiene und Infektiologie in den patientennahen Bereichen in den Fokus und weist auf die Einhaltung dieser Vorschriften hin. Die Fotomodelle der insgesamt elf Plakate stammen alle bewusst aus Pflegeabteilungen oder anderen patientennahen Bereichen der Uniklinik RWTH Aachen, was Raum für Identifikation schafft.

„Grundsätzlich sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich mit den Hygienerichtlinien vertraut und wissen, was sie für eine effektive Händedesinfektion beachten müssen. Aber Routine im Arbeitsalltag kann mit Nachlässigkeit einhergehen.“



Unsere Kampagne ist gewissermaßen eine Erinnerung – wir möchten ein Zeichen setzen für die Einhaltung der Hygienemaßnahmen. Das gilt nicht nur für die Mitarbeitenden, sondern auch für Patientinnen und Patienten sowie Besucherinnen und Besucher. So können wir Krankenhausinfektionen effektiv vermeiden und gemeinsam Gesundheit schützen“, erklärt Dr. med. Thomas Schwanz, Leiter des Zentralbereichs für Krankenhaushygiene und Infektiologie an der Uniklinik RWTH Aachen.

Jeder kann ein #Hygieneheld sein

Die Botschaft der Kampagne: Jeder kann ein Hygieneheld sein und seinen Beitrag für die Einhaltung der Hygienerichtlinien leisten. Die auf den Plakaten abgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen, wie es richtig geht: Aussagekräftige Motive gepaart mit Slogans wie „Hände rein, Keime raus“, „Ein Herz für Hygiene“ und „Unsere Superkraft: Händedesinfektion“ machen auf verschiedene Aspekte aus dem Bereich der Krankenhaushygiene aufmerksam, heben den Stellenwert einer konsequenten Händedesinfektion hervor und zeigen dabei auch Alternativen auf – denn Hygienehelden halten ihre Hände frei und zählen ihre Schritte stattdessen am Fußgelenk. Die Plakatkampagne ist der Startschuss für weitere interne und externe Kommunikationsmaßnahmen in Bild und Ton, um das Thema – auch über die Uniklinik RWTH Aachen hinaus – an möglichst viele Menschen heranzutragen. Geplant und durchgeführt wurde die Kampagne von Mitarbeitenden des Zentralbereichs für Krankenhaushygiene und Infektiologie und der Stabsstelle Unternehmenskommunikation.

Vorstand unterstützt Hygienekampagne mit Dienstanweisung

Der Vorstand der Uniklinik RWTH Aachen begrüßt die Hygienekampagne: „Die konsequente Einhaltung der Hygienemaßnahmen ist für die Uniklinik RWTH Aachen als Supramaximalversorger fundamental. Es ist uns daher ein wichtiges Anliegen, die Initiative von Herrn Dr. Schwanz und seinem Team vorstandsseitig mit der Unterzeichnung einer Dienstanweisung zu bekräftigen. Die Dienstanweisung rundet die bisherigen festgeschriebenen und verbindlichen Hygieneregeln ab und fasst sie auf einer DIN A4-Seite für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leicht verständlich und einprägsam zusammen“, erklärt Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel, Vorstandsvorsitzender der Uniklinik RWTH Aachen.

Alle Plakate der Kampagne sowie einen Videoclip zum Shooting finden Sie [hier](#) oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet.



Authentische Innenansichten eines Berufsbildes: Uniklinik RWTH Aachen startet neuen Pflege-Podcast „Schichtwechsel“

Die Uniklinik RWTH Aachen hat zu Beginn des Jahres einen neuen Podcast an den Start gebracht, der ganz der Pflege gewidmet ist: In zehn Folgen werfen Pflegefachkräfte aus den unterschiedlichsten Bereichen der Uniklinik RWTH Aachen einen authentischen Blick auf die Herausforderungen und prägenden Momente in ihrem Arbeitsalltag. Ziel des Podcasts ist, die Wertschätzung für den Beruf mit persönlichen Geschichten, intensiven Erfahrungen und hilfreichen Ratschlägen zu stärken und Menschen zu inspirieren, die sich für eine Karriere in der Pflegebranche interessieren.

Dass der Pflegeberuf in der Öffentlichkeit ein zweischneidiges Image hat, ist schon lange bekannt. Die Arbeitsbedingungen von Pflegekräften sind immer wieder Gegenstand politischer Debatten, nicht zuletzt hat sich der negative Eindruck von den Zuständen in der Pflege im Zuge der COVID-19-Pandemie und durch die Streiks an den NRW-Unikliniken im Frühsommer 2022 weiter verschärft. Um künftig weiterhin Menschen für die Pflege zu begeistern, gilt es, dieser Entwicklung entgegenzusteuern und herauszustellen, warum sich eine Karriere in der Branche lohnt.

Pflege braucht Zukunft

Einen Ansatz dafür liefert der neue Podcast „Schichtwechsel“ der Uniklinik RWTH Aachen. „Pflege braucht Zukunft. Sich mit der Zukunft der Pflege zu beschäftigen, heißt, sich damit auseinanderzusetzen, was Pflege eigentlich ausmacht und welche Bedeutung sie für die Menschen hat, die sie ausüben. Wir gehen mit dem neuen Format gewissermaßen an die Anfänge zurück und ergründen, was die Motivation der Menschen war, sich für den Pflegeberuf zu entscheiden, was sie weiterhin antreibt und warum sie ihrer Profession treu bleiben. Wir lassen Menschen offen und ehrlich zu Wort kommen, die mit ihren Geschichten inspirieren und die Wertschätzung für diese so sinnstiftende Aufgabe stärken“, erklärt Kathrin Zednik, Pflegedirektorin der Uniklinik RWTH Aachen. In insgesamt zehn Folgen können Hörerinnen und Hörer in die Bereiche Früh- und Neugeborenenstation, Neurologie, Zentrale Notaufnahme, Palliativstation, Onkologie, Psychiatrische Intensivstation, Schwangeren- und Wochenbettstation, Dermatologie, Geriatrie und Intensivstation eintauchen. Die Protagonistinnen und Protagonisten geben dabei ihre ganz eigenen Einblicke in ihre Gefühlswelt, ihren Berufsalltag und ihre Erfahrungen – nahbar, emotional und ungeschönt. Dabei gehen sie auch auf Herausforderungen und schwierige Situationen in ihrem Arbeitsalltag ein. Nicht zuletzt bietet der Podcast neben den ganz privaten Einblicken die Möglichkeit, die vielfältigen Fachrichtungen einer Uniklinik kennenzulernen. Moderiert werden die circa 30-minütigen Folgen im Wechsel von Doreen Mießen und Jana Schruff, beide Referentinnen in der Stabsstelle Unternehmenskommunikation an der Uniklinik RWTH Aachen.



„Ein Podcast, der genau zur richtigen Zeit kommt!“

Claudia Moll (MdB), Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung hat sich ein Bild von dem Podcast gemacht und kommentiert: „Wir werden nie wieder so viele Pflegekräfte haben wie heute. Wir handeln daher jetzt – für eine attraktive, starke und eigenständigere Pflege mit einem Kompetenz-Gesetz. Die Uniklinik RWTH Aachen hat sich mit dem Podcast ‚Schichtwechsel‘ aufgemacht, den spannenden Bereich der Pflege im Krankenhaus zum Thema zu machen. Einblicke in das Berufsfeld, die tiefer gehen als eine bloße Tätigkeitsbeschreibung, sind wichtig. Ein Podcast, der genau zur richtigen Zeit kommt!“

Seit dem 19. Januar 2024 erscheint einmal wöchentlich eine neue Folge auf allen gängigen Podcast-Plattformen. Jetzt Reinhören, indem Sie [hier](#) klicken oder den QR-Code scannen.





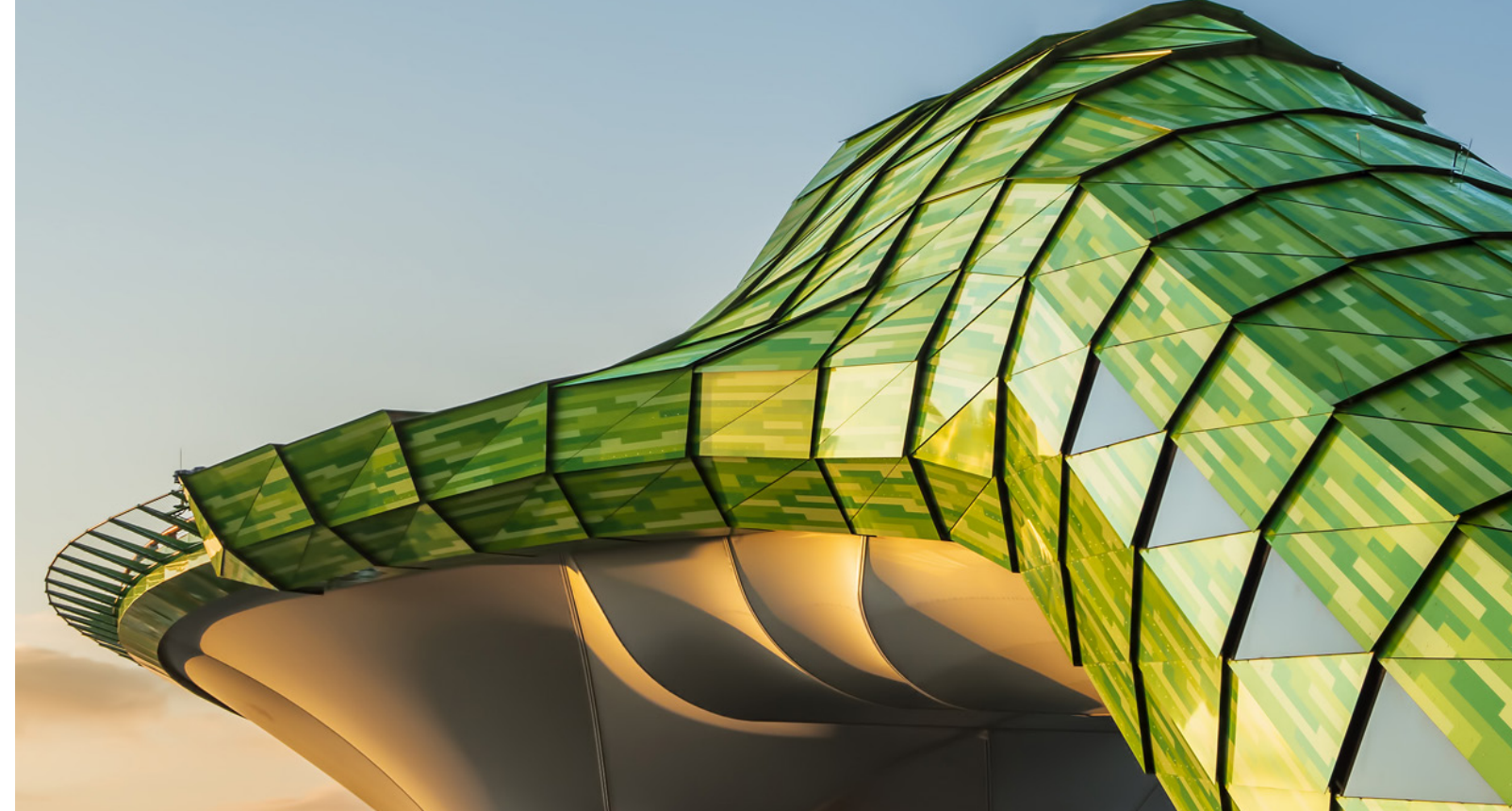
Unser Jahr 2023: Wir blicken zurück!

Was ist 2023 in der Uniklinik RWTH Aachen passiert? In den vergangenen zwölf Monaten hat sich viel in der Uniklinik bewegt: Wir haben Meilensteine gefeiert, Konzepte und Ideen umgesetzt, neue Gesichter begrüßt und uns von langjährigen Kolleginnen und Kollegen verabschiedet. Ein Blick auf den Parkplatz zeigt, dass sich im vergangenen Jahr auch im Bereich der Bautätigkeiten viel an der Uniklinik RWTH Aachen getan hat.

Mit unserem digitalen Jahresrückblick laden wir Sie ein, das Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen. Hier finden Sie alle wichtigen Ereignisse des Jahres 2023. Wir blicken zurück – vom Amtsantritt unseres neuen Kaufmännischen Direktors Dr. Eibo Kraher, über die Einführung des Mobilitätskonzepts und die Erteilung der Baugenehmigung für den Neubau der Zentralen OP-Abteilung, bis hin zur Vorstellung von „MOST WANTED“, dem neuen Programm zur Empfehlung von Mitarbeitenden.



Rufen Sie den digitalen Jahresrückblick [hier](#) ab oder scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet.



Positive Jahresbilanz 2023 der *Stiftung Universitätsmedizin Aachen*

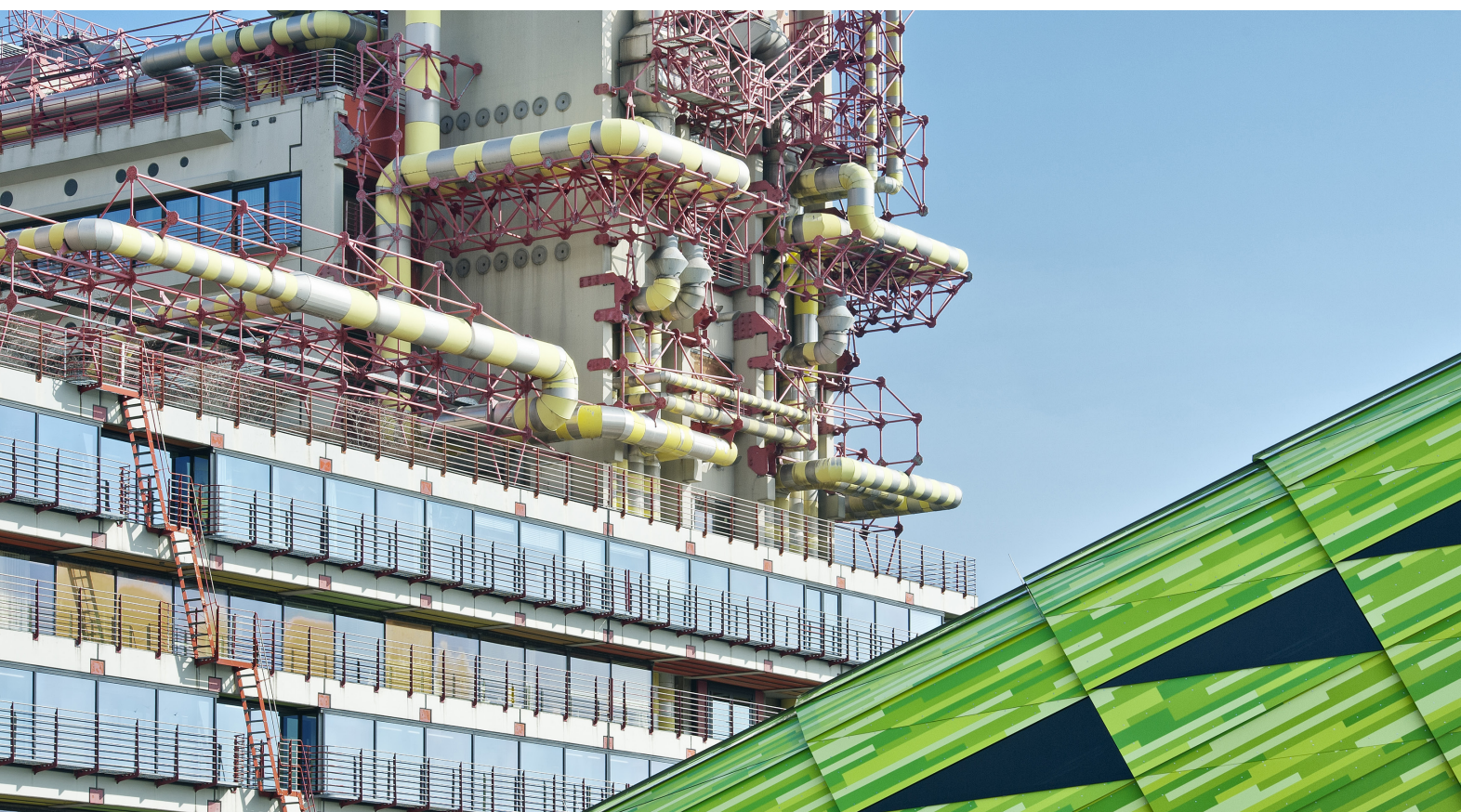
Der Vorstand der *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* blickt positiv auf das Jahr 2023 zurück. Dank zahlreicher Spenden von Einzelpersonen, Gruppen und Unternehmen konnte die Stiftung mehr als 273.000 Euro für Projekte der Forschung, Lehre und Krankenversorgung zur Verfügung stellen.

Wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns, in dem die Stiftung gemeinsam mit ihren Schrittmacherinnen und Schrittmachern viel erreicht hat. Sie hat förderungswürdige Projekte unterstützt – von kleineren Projekten wie die Anschaffung eines neuen Patientenlifters für die Neuropädiatrie bis hin zu großen Projekten wie die Hirntumorforschung und das nicht-invasive Temperaturmonitoring in der Altersmedizin. „Auf unsere Spenderinnen und Spender ist Verlass! Trotz der herausfordernden globalen Lage konnten wir immer auf ihre Unterstützung zählen. Die finanzielle Förderung ist die eine Seite; die Zuwendungen zeigen aber auch, dass viele Menschen ein großes Herz haben und Anteil nehmen. Das tut gut und dafür danken wir vor allem im Namen aller durch die Projekte Begünstigten sehr herzlich“, betont Dr. Mathias Brandstädter, Geschäftsführer der *Stiftung Universitätsmedizin Aachen*.



Lesen Sie in unserem Jahresbericht nach, welche Projekte die *Stiftung Universitätsmedizin Aachen* 2023 unterstützen konnte.

Scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet oder klicken Sie [hier](#).





UNIKLINIK RWTHAACHEN

Ansprechpartner

Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel
Ärztlicher Direktor und
Vorstandsvorsitzender an der
Uniklinik RWTH Aachen

Tel.: 0241 80-88125
bbreuer@ukaachen.de

Dr. Eibo Kraher
Kaufmännischer Direktor an der
Uniklinik RWTH Aachen

Tel.: 0241 80-88000
aergin@ukaachen.de

Kontakt

Anschrift der Redaktion

Dr. Mathias Brandstädter
Leiter Stabsstelle
Unternehmenskommunikation

Uniklinik RWTH Aachen
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen
kommunikation@ukaachen.de

www.ukaachen.de



Fragen oder
Kommentare an:
politikbrief@ukaachen.de

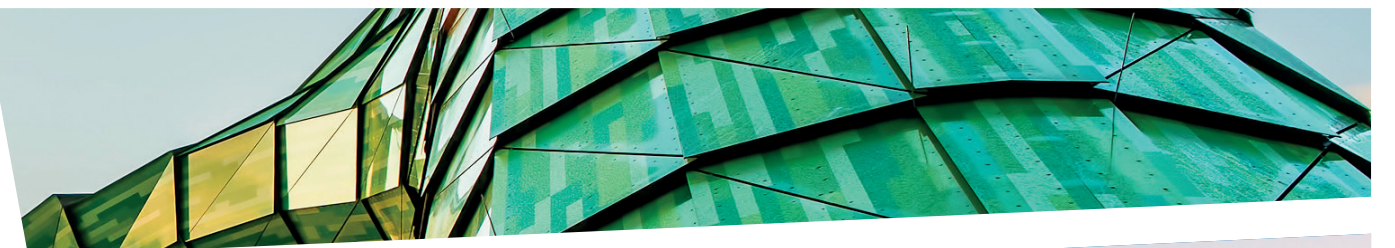
Impressum

Herausgeber/Verantwortlicher:

Uniklinik RWTH Aachen

Prof. Dr. med. Thomas H. Ittel
Ärztlicher Direktor

Dr. Mathias Brandstädter
Leiter Stabsstelle
Unternehmenskommunikation



Bleiben Sie informiert!

Sie möchten immer auf dem Laufenden bleiben?
Wir schicken Ihnen den Politikbrief gerne digital
per E-Mail zu. Um in unseren Verteiler aufgenom-
men zu werden, senden Sie einfach eine E-Mail an:

politikbrief@ukaachen.de

Oder besuchen Sie unsere Website
www.ukaachen.de/medien



Dort finden Sie neben allen Ausgaben des
Politikbriefs auch unser Gesundheitsmagazin
apropos sowie unser Wissenschaftsmagazin
aachener FORSCHUNG.

